

Werner Paetzke:

# Prinzipiell ohne Leiharbeiter und Subs

Werner Paetzke (54) führt im westfälischen Bevergern seit drei Jahrzehnten eine der namhaftesten deutschen Firmen für Steinrestaurierung. **Naturstein** sprach mit ihm u. a. über Imagepflege, Reklamationsmanagement und seine Absicht, zukünftig keine Lehrlinge mehr auszubilden.

**Naturstein: Herr Paetzke, Insider wissen, dass Sie neben Steinmetzen auch Maurer, Schmiede und Tischler beschäftigen. Sie sind aber auch Großverbraucher von Angelschnur...**

**Werner Paetzke:** Ja, wir haben fast 5 km einer 0,6 mm dünnen Schnur quer durch Münster, oder besser: kreisrund um den Stadtkern von Münster gespannt. Den Mittelpunkt des Kreises bildet eine kleine Verkehrsinsel vor dem Büro von »skulptur projekte münster 2007«, jener spektakulären Weltskulpturenschau, die alle zehn Jahre hier stattfindet. Die Sehne hängt mindestens 4,5 m und über dem Aasee sogar 15 m hoch.

**Naturstein: Wozu das Ganze?**

**Werner Paetzke:** Es ist eine Skulptur am Himmel, geschaffen vom britischen Künstler Marc Wallinger. Der wurde 1999 international bekannt, als



Werner Paetzke

er für den leeren Sockel vor der National Gallery auf dem Londoner Trafalgar Square aus Kunstharz und weißem Marmorstaub eine naturalistische Christusfigur mit einer Krone aus vergoldetem Stacheldraht schuf. Der Kreis in Münster, mit dem Wallinger durch die Markierung realer oder symbolischer Grenzen u. a. eine Erweiterung des privaten Raums in den öffentlichen darstellen will, durchschneidet Häuser und durchbohrt Fassaden. Zwischen den Befestigungspunkten liegen 5 bis 200 m.

Um die Subtilität und Transparenz der Arbeit zu unterstützen, erfolgte die Anbringung durch eine dezente Haken- und Dübelbefestigung – und das war im Wesentlichen unser Part.

**Naturstein: Weshalb gerade Sie?**

**Werner Paetzke:** Wir waren schon an anderer Stelle für den belgischen Künstler Guillaume Bijl eingebunden. Der hat einen schiefgedeckten, 4,30 m hohen Turm in der Erde versenkt, um so gleichsam eine archäologische Ausgrabungsstätte zu inszenieren, und wir durften den Sandsteinschaft des Turms herstellen. Wir hatten die rettende Idee, den Turm komplett in der Werkstatt vorzumontieren und als Monolith in die Erde zu versenken.

Durch dieses Projekt waren wir den Organisatoren der »skulptur projekte münster 2007« schon bekannt. Außerdem kannte man uns als Experten für Taubenvergrämung. Wir sind in der Lage, an historischen Natursteingebäuden auf sehr individuelle Weise verschiedene effektive Taubenabwehrsysteme zu installieren. Hierzu gehören Edelstahlnetze, Ecopics oder Spanndrähte, die wir in oft sehr schwer zugänglichen Bereichen von Maßwerk- und Rundfenstern, Schalluken, Gesimsen, Überständen oder Balustraden anbringen. Dieses Können hat sich Wallinger zunutze gemacht. Und es war dabei viel Fingigkeit vonnöten. Manchmal mussten wir die Angellitze mit einem Flitzebogen über die Straße oder über einen Teich schießen, und mit einer langen Angel über eine Gebäudemauer hängen. Wir gewährleisteten letztlich mit unserer Arbeit, dass sowohl die Befestigung solide hält als auch, dass später, nach dem Abnehmen der Halterungen, keine Spuren an den Häusern zurückbleiben.



Historische Grabplatte, restauriert von Werner Paetzke

## Naturstein: Rechnen sich solche Geschichten?

**Werner Paetzke:** Umsonst haben wir es nicht gemacht. Aber vor allem sind solch spektakuläre Installationen imagefördernd. Man wird bekannt, es berichten auch Medien, die sonst weniger von unseren Restaurierungsarbeiten Notiz nehmen.

## Naturstein: Ihre Firma macht aus Gründen der Qualitätssicherung alles selbst. Zahlt sich das aus?

**Werner Paetzke:** Das tut es. Unser Prinzip der Qualitätssicherung im Steinmetzhandwerk, nämlich generell nicht mit Leiharbeitern und Subs zu arbeiten, sondern im Wesentlichen alles in der eigenen Werkstatt herzustellen, entwickelt vor rund 15 Jahren zusammen mit Horst Herzig, Paul Sauer und Michael Scherbaum, hat sich zu einer ganz erfolgreichen Geschichte ausgewachsen. Wir haben praktisch ein Qualitätsmanagement im Stein-

metzhandwerk nach dem Muster der alten Bauhütten geschaffen. Das erkennen auch die Denkmalämter, die zunächst Diplomrestauratoren mehr zugetraut hatten als uns Handwerkern. Dann haben sie aber festgestellt, dass professionelle handwerkliche Qualitätssicherung und Erfahrung im Umgang mit Naturstein für die Restaurierung von hohem Nutzen sind.

## Naturstein: Heute weiß man Sie also zu schätzen ...

**Werner Paetzke:** Sicher, und nicht umsonst. Wir arbeiten heute mit modernster Technik wie Micromeißel oder Microsandstrahlverfahren und mit Analysemethoden wie Dünnschliffmikroskopie. Wir erstellen Gutachten zu Steinschäden, Restaurierungskosten und verwendeten Materialien. Wir liefern Farbuntersuchungen, Maßnahmenbeschreibungen und Restaurierungsberichte. Man beauftragt uns sogar gezielt mit Transport und Montage moderner oder historischer Skulpturen von hohem künstle-

**Christa Paetzke**



(Fotos: H. Lachmann)

rischem und materiellem Wert, weil wir diesbezüglich ein einzigartiges Know-how und Equipment besitzen. Bei all dem geht es nicht nur um gute Arbeit, sondern auch um die Selbstdarstellung. Trommeln gehört zum Handwerk. Wir sind nicht nur Handwerker, auch Mundwerker!

## Naturstein: Kaum ein Gang durch Münster, bei dem man nicht auf den Namenszug »Paetzke« stößt!

**Werner Paetzke:** Ja, das gehört dazu. Was Öffentlichkeitsarbeit betrifft, sind wir – von der Fahrzeug- bis zur Bau-



St. Lamberti zu Münster

stellenbeschriftung – sehr konsequent. Unser Werbeetat macht knapp 1% unseres Umsatzes aus. Bei einem Jahresumsatz von ca. 3 Mio. € ist das nicht wenig. Auch mit unserem Internetauftritt können wir uns sehen lassen. Er wird ständig aktualisiert. Wir haben nicht für möglich gehalten, wie die Zugriffe auf unsere Internetseite zunehmen. Heute sind es jeden Monat 2 000 bis 3 000. Auch gute Drähte zum WDR sind nicht schlecht. Gerade haben wir mit dem Sender einen kurzen Film über Lehrlingsausbildung im Steinmetzhandwerk gedreht, der am 2. Juli 2007 gesendet wurde.

**Naturstein: Dutzende von Lehrlingen sind über die Jahre durch Ihre Hände gegangen. Im Moment haben Sie aber gar keinen, oder?**

**Werner Paetzke:** Korrekt. Zurzeit habe ich ein Problem damit, Lehrlinge auszubilden, weil sich trotz aller vollmundigen Versprechungen, die Berufsschul- und ÜBZ-Zeiten zu reduzieren, nichts getan hat. Man kann einfach in den Wochen, die der Lehrling noch im Betrieb verbringt, nicht die Ausbildungspläne erfüllen. Und

ich sehe auch nicht ein, dass ein Betrieb, der wie wir sehr breit gefächert ist, noch überbetrieblich ausbilden lassen muss. Wir machen hier Restaurierung, Bildhauerei, hochwertigen Innenausbau, Grabmale, Schrift, Galabau... Was in den Überbetrieblichen Ausbildungszentren gelehrt wird, decken wir hier selbst drei- oder vierfach ab!

**Naturstein: Aber Gesetz ist nun mal Gesetz!**

**Werner Paetzke:** Ach was, man muss das auch mal in den historischen Kontext stellen! Im Mittelalter ist der Steinmetzlehrling auch ohne überbetriebliche Unterweisung ausgekommen. Dass in der damaligen Zeit trotzdem hervorragend ausgebildet wurde, zeigen uns die historischen Bauwerke aus Naturstein. Gerade weil unser Beruf so komplex ist, stand der Lehrling immer neben dem Gesellen, um zu lernen. Durch Abschauen und Nachmachen konnte er alles für seinen Beruf erforderliche Wissen und Können erwerben.

Von den vielen Lehrlingen die wir ausgebildet haben, sind uns nur wenige geblieben. Viele gingen in weiterbildende Schulen oder nachhause, um später einmal den elterlichen Betrieb zu übernehmen. Entsprechend ist der Altersdurchschnitt in unserer Firma von ehemals 27 Jahren auf knapp unter 50 Jahre gestiegen. Das ist keine gute Entwicklung. Wir müssen etwas dagegen tun.

**Naturstein: Wie viele Steinmetzen beschäftigen Sie?**

**Werner Paetzke:** Wir sind gut 50 Mitarbeiter, davon rund die Hälfte Steinmetzen und Steinbildhauer. Hinzu kommen sechs Restauratoren sowie Stuckateure, Holzexperten, Schmiede und Maurer. Im Prinzip sind wir eine komplette Bauhütte. Wir könnten praktisch morgen einen Dom bauen!

**Naturstein: In Soest haben Sie seinerzeit die Steinmetzarbeiten an der St. Patrokli-Dombauhütte geleitet!**

**Werner Paetzke:** Nimmt man alles zusammen, haben wir schon mehrere Dome gebaut! Seit 1978 waren wir an

rund 460 Kirchen tätig. Kirchen bilden heute bis zu 80% unseres Tätigkeitsfelds. Der Rest entfällt vor allem auf kommunale Aufträge, an die wir meist über beschränkte Ausschreibungen gelangen. Im privaten Bereich ist es dagegen sehr schwer, preislich mitzuhalten. Häufig müssen wir auf diesem Sektor gegen so genannte »Billiganbieter« antreten und verlieren den Wettbewerb.

**Naturstein: Warum Kirchen? Weil Sie ein gläubiger Mensch sind?**

**Werner Paetzke:** Das bin ich ohne Frage, aber dafür bekommt man noch lange keinen Auftrag. Ich meine, wir haben uns über die Jahrzehnte mit unserem Qualitätsmanagement ein Renommee geschaffen, das gerade bei Kirchbauämtern geschätzt wird. Denn bei Gotteshäusern sind die Restaurierungsintervalle groß, so um die 35 Jahre. So lange muss eine Sanierungsarbeit makellos halten. Leider erleben wir aber bei Kirchenrestaurierungen auch eine unerfreuliche Tendenz: Man repariert teils nur noch, um das Bauwerk zu sichern und in die Zukunft zu retten, in der Hoffnung, dass dann irgendwann wieder Geld für eine größere Maßnahme fließt.

**Naturstein: Wie groß ist die Verlockung, auch die kreative Komponente in der eigenen Firma abzudecken – etwa wenn neue Altarräume zu gestalten sind?**

**Werner Paetzke:** So groß, dass ich ihr regelmäßig erliege. Ich nehme an Gestaltungswettbewerben teil und gewinne sie manchmal auch. Das hat jedoch den Haken, dass ich damit bisweilen mit Künstlern konkurriere, für die ich dann womöglich den Auftrag realisieren soll oder die im Zusammenhang mit anderen Projekten unsere Auftraggeber werden könnten. Andererseits sind solche Projekte besonders erfüllend, zum einen, weil ich praktizierender Christ bin, und zum anderen, weil ich sehr gern gestalte. Und einen Altar zu schaffen, ist natürlich immer etwas Besonderes für einen Steinmetzen.

Dass ich mich intensiv für baugeschichtliche und kulturelle Entwicklungen interessiere, kommt mir

natürlich im Kontakt mit Kunsthistorikern zugute. Echtes Interesse an der Arbeit und ein ganzheitlicher Blick auf das Objekt sind gute Voraussetzungen für eine qualitätvolle Restaurierung. Dabei spielt es dann keine Rolle mehr, ob man einfacher Handwerker oder Diplom-Restaurator ist. Die fachliche Vorgehensweise und der Respekt vor dem Denkmal zählen.

### **Naturstein: Wo zum Beispiel?**

**Werner Paetzke:** Nun, wir haben unlängst bei der Restaurierung der Kreuzwegstation am Chorraum der katholischen Kirche in Riesenbeck beim Aufnehmen der Sandsteinplatten eine sehr gut erhaltene Grabplatte der Agnes von Assewin aus dem Jahre 1644 entdeckt. Sie besteht aus BAUMBERGER SANDSTEIN aus der Gegend um Havixbeck und ist eine einmalige halbplastisch gestaltete westfälische Bildhauerarbeit von Heinrich Meiering, einem bekannten

Bildhauer aus Rheine. Eine Sensation, die man freilich auch als solche erkennen und mit dem nötigen Respekt behandeln muss! Wir haben die Grabplatte in die Werkstatt transportiert, schonend gereinigt und restauriert. Bei Recherchen zum historischen Hintergrund der Arbeit stießen wir im Internet auch auf die komplette Grabrede zum Begräbnis der Adligen. Das bringt schon Anerkennung bei den Experten, damit kann man punkten!

### **Naturstein: Ist Denkmalpflege für Sie eine private Leidenschaft?**

**Werner Paetzke:** Ja, ich verbinde bewusst Berufliches mit Privatem, halte Vorträge, auch auswärts, zum Beispiel in Kirchen, für die wir gearbeitet haben. Mein Lieblingsthema ist die wunderbare französische Gotik und deren Bautechnik. Aber auch der modernen Kunst gegenüber bin ich aufgeschlossen.

### **Naturstein: Was raten Sie jüngeren Kollegen, die sich auf Steinrestaurierung spezialisieren wollen? Was geben Sie etwa Ihren Gesellen mit auf den Weg?**

**Werner Paetzke:** Eigentlich bin ich der Meinung, man sollte weniger auf Tipps anderer hören als auf das eigene Herz. Wichtig sind aber unbedingt Fleiß und Durchhaltevermögen, außerdem eine gute, fundierte Ausbildung mit den Schwerpunkten Baugeschichte und Gesteinskunde. Wichtig ist natürlich auch das stete Ringen um hohe Qualität im Betrieb. Hierzu gehört ganz wesentlich auch der Umgang mit Kundenreklamationen.

### **Naturstein: Inwiefern?**

**Werner Paetzke:** Wir kennen das doch alle: Man wickelt tausend Aufträge problemlos ab; dann passiert ein Fehler und plötzlich sieht der Bauherr nur noch die »Schlechtleistung« der



Parkbrücke in Gravenhorst

letzten Arbeit. Um dem vorzubeugen, praktizieren wir ein konsequentes Reklamationsmanagement. Wenn einer etwas beanstandet, hat das eine höhere Priorität als ein neuer Auftrag. Denn die Erfahrung lehrt: Nur so lassen sich kostspielige Kollateralschäden vermeiden, also unbeabsichtigte Folgewirkungen eines Fehlers, für die man eigentlich gar nichts mehr kann. Wenn man aber auf eine Reklamation – ganz gleich, ob die Arbeit zu Recht oder zu Unrecht beanstandet wird – verschmüpft oder stur reagiert, führt das

schnell zu tiefen Kratzern am Image. Gerade im Steinmetzmetier wird dies leicht übersehen. Wir haben es nun einmal häufig mit öffentlichen Auftraggebern zu tun, also mit stets denselben Leuten und nicht mit Laufkundschaft. Die erinnern sich oft lange an Dinge, die ihnen einmal sauer aufgestoßen sind und werden für neue Aufträge andere Kollegen auffordern.

### Naturstein: Wie verhindern Sie Fehler?

**Werner Paetzke:** Bei uns gelten sehr hierarchische Regeln. Die Vorarbeiter, also Techniker und Meister, werden regelmäßig in der Denkmalpflege und in modernen Anwendungs- und Konservierungstechniken geschult und haben im Prinzip freie Hand bei der Realisierung von Objekten; sie arbeiten also in voller eigener Verantwortung. Wesentlich ist die Vorbildwirkung. Wenn man die Sache, die man sich vorgenommen hat, konsequent durchzieht und dabei selber in der ersten Reihe steht, macht das einen guten Eindruck auf die Mitarbeiter und führt zu guten Ergebnissen. Stellen Sie sich einmal vor, wir wür-

den eine Steinmetzarbeit auf einem Kreuzfahrtschiff ausführen; das Schiff würde auslaufen und die Reklamation müsste in Übersee auf dem Schiff abgearbeitet werden. Zwar käme man so zu einer netten Reise in ferne Länder, doch die Kosten für diese Reklamation möchte ich nicht tragen müssen! Deshalb empfiehlt es sich, im Vorfeld aufzupassen.

### Naturstein: Wie steht es um Ihre Auftragslage?

**Werner Paetzke:** Richtig gut! Gegenwärtig laufen 30 bis 40 Projekte parallel, darunter sehr große und wichtige wie die Komplettrestaurierung des über 700 Jahre alten Kreuzgangs am St. Petrusdom in Osnabrück oder ein Vorhaben in Münster, wo Fassadenplatten in situ auszutauschen sind; im Winter waren einzelne herabgestürzt.

Unser Vorlauf reicht bis Ende November. Dann geht es wieder bergab, die Winterpause rückt heran. Wir können von unserer Struktur her nicht in Serie oder auf Lager produzieren. Hier hilft ein wenig unser neues »Steinhaus« in Ibbenbüren-Dörenthe, wo wir eine Verkaufsstätte für handwerkliche Kunst aus Glas, Stein und Holz gegründet haben. Neben Grabsteinen, Gartenplastiken und Springbrunnen aus der eigenen Werkstatt stellen wir dort Werke von Künstlern unterschiedlicher Ausrichtung aus. Teils verkaufen wir hier auch über das Internet. Man kann nicht wirklich davon leben, aber es hilft uns dabei, die Leerlaufzeiten ein wenig zu kompensieren.

### Naturstein: Sie verfügen über eine Wasserstrahlschneidanlage?

**Werner Paetzke:** Eine feine Sache, die uns etwas unabhängiger vom reinen Saisongeschäft macht und mit der wir sehr anspruchsvolle Dinge ausführen, auch Lohnschnitte aus Glas oder Metall, vor allem aber aus Stein. Auch hier arbeiten wir gern nach eigenen Entwürfen, wobei ich täglich versucht bin, die Grenzen des Materials und der Maschine auszureizen. Doch am Ende bestimmt das Material und nicht der Traum, was möglich ist!

Interview: Harald Lachmann

### ZUR PERSON:

## Werner Paetzke

Sein Vater gründete 1967 in Bevergern einen Steinmetz- und Bildhauerbetrieb. Werner Paetzke lernte ab demselben Jahr Steinmetz und Steinbildhauer, zuerst bei der Firma Gröger in Rheine, dann in der Firma Dirks in Billerbeck. Hier erwachte die Liebe des heute 54-jährigen zur Restaurierung historischer Natursteingebäude. Parallel zu seiner Wandertour durch eine Reihe unterschiedlicher Steinmetz- und Restaurierungsbetriebe, so in Hannover und Bielefeld, absolvierte er die Meisterschule in Aschaffenburg. 1974 verließ er sie als jüngster Steinmetzmeister in Nordrhein-Westfalen. Ab 1976 leitete Paetzke die Patrokli-Dombauhütte in Soest, an der er sich 1978 selbstständig machte. Nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten am Soester Dom ging er zurück nach Hörstel-Bevergern und baute mit seiner Frau Christa den Steinmetz- und Restaurierungsbetrieb auf. 2008 begeht die Firma ihr 30-jähriges Jubiläum. Paetzke erwirtschaftet derzeit mit gut 50 Mitarbeitern ca. 3 Mio. € im Jahr. Er hat bisher 50 Lehrlinge ausgebildet.

2004 bekam die Firma Paetzke von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und dem ZDH den Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege verliehen – für die Steinmetzarbeiten an einem historischen Berliner Gebäude. Von der Restaurierung des reich profilierten Granitsockels einschließlich Sandsteinportikus über die Intarsienbodenbeläge aus italienischem Marmor bis hin zu den klassizistischen Kaminen war hier das gesamte Spektrum der Firma gefordert.

In Berlin-Weißensee unterhält die Firma eine Zweigniederlassung. Seine Söhne Werner (26), ein Bauingenieur, und Sebastian (24), ein Bürokaufmann, werden den Betrieb weiterführen.

Restaurierungswerkstätten Paetzke  
Rodder Straße 57, 48477 Hörstel  
Bizetstr. 15, 13088 Berlin-Weißensee

Tel.: 0 54 59/93 27 - 0  
Fax: 0 54 59/93 27 - 27  
info@paetzke.de  
[www.paetzke.de](http://www.paetzke.de)